

Mehr als Morde und Mainstream

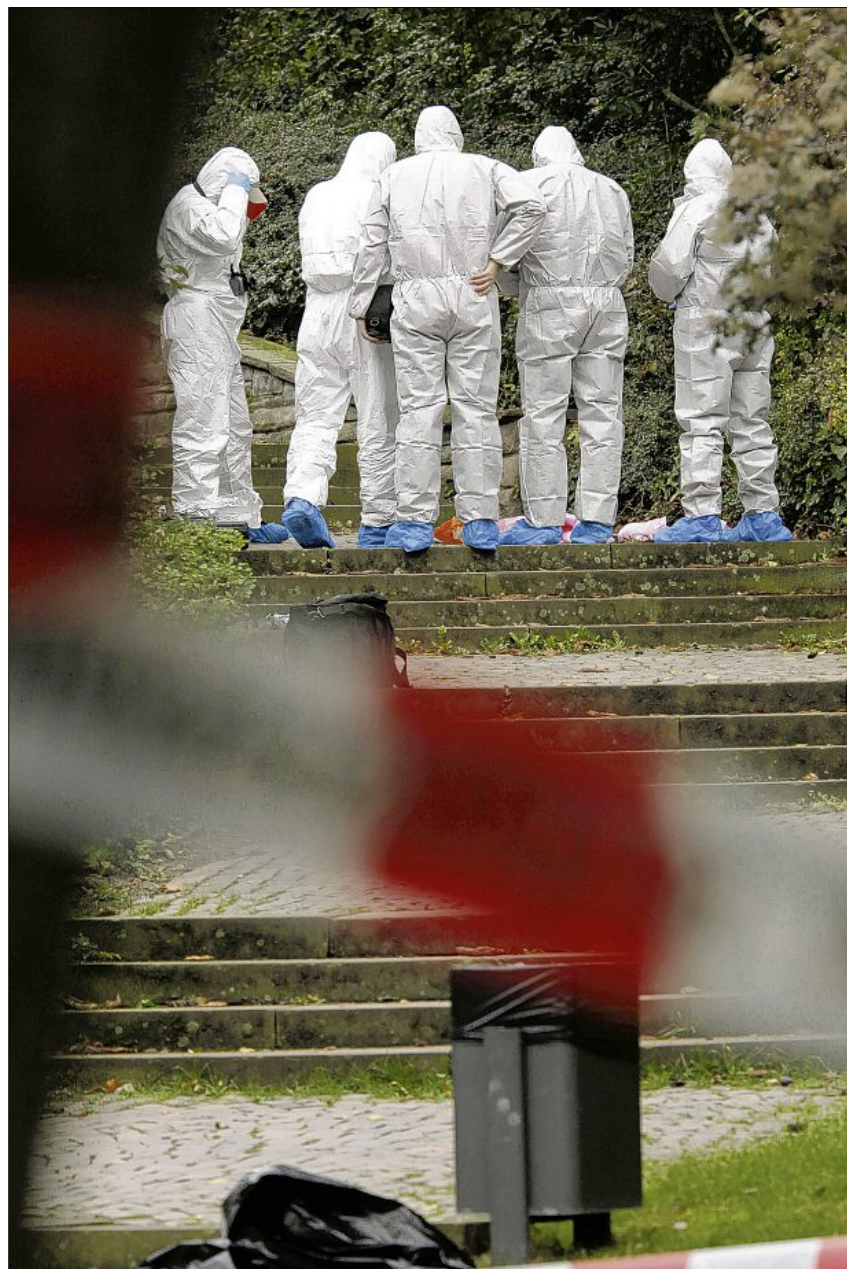
Das zehnte Münchner Krimifestival widerlegt Vorurteile, dass es ein Forum für austauschbare Stapelware ist

Von Günter Keil

Guido Guerrieri boxt gerne. Auf seinen Sandsack schlägt er jedoch nicht nur ein – er spricht auch gerne mal mit ihm oder klagt ihm sein Leid. Guerrieri ist eine der überzeugendsten und sympathischsten Ermittlerfiguren der aktuellen europäischen Kriminalliteratur. Sein Erfinder, der 51-jährige Italiener Gianrico Carofiglio, war Anti-Mafia-Staatsanwalt und sitzt als parteifreier Politiker im römischen Senat. Auf dem Krimifestival wird Carofiglio aus „In ihrer dunkelsten Stunde“ lesen, dem vierten Fall seines Serienhelden, eines Anwalts.

Dass ein hochkarätiger Autor wie Carofiglio seinen Weg ins Festivalprogramm findet, ist kein Zufall. „Wir versuchen, alle Facetten des Genres abzubilden“ sagt Sabine Thomas, die mit ihrem Partner Andreas Hoh das Festival leitet. In den vergangenen zehn Jahren haben sich die Besucherzahlen auf 12 000 vervierfacht. Derartig viele Leser lockt man nicht allein mit Regionalkrimis, Agententhrellern oder klassischer Detektivliteratur. Das Publikum ist ebenso vielschichtig wie das Programm vielfältig. Der mögliche erste Eindruck, dass vor allem Mainstreamtitel von Großverlagen das Festival prägen, täuscht. Auch die neuen Romane der amerikanischen Auflagenmillionäre Jeffery Deaver und Tess Gerritsen sind kein Ramsch. Sie zeigen, wie perfekte Spannungsliteratur für eine breite Masse aussehen kann: wie ein sorgfältig zubereiteter Schnellimbiss, ganz ohne faden Beigeschmack. Und auf sprachlich höherem Niveau als Charlotte Roche.

Eher der Sterneküche zuzurechnen sind die Münchner Vorzeigeschreiber Friedrich Ani, Georg M. Oswald sowie Oliver Bottini (Berlin) und Andrea Maria Schenkel (Regensburg). Letztere stand 2006 zum



Akribische Spurensuche, scharfsinnige Detektive und jede Menge Spannung warten auf die Besucher des Münchner Krimifestivals. Foto: F. Rumpenhorst, dpa

ersten Mal als Autorin auf einer Bühne. Anlass: das Münchner Krimifestival. „Kriminalromane hatten damals in der öffentlichen Wahr-

nehmung gerade erst begonnen, ihr Schmuttelimage abzulegen. Von da an ging es bergauf“, erinnert sich Sabine Thomas. Mittlerweile ist so-

gar Niederbayerns Krimiszene prominent vertreten: Josef Kelnberger und Christian Limmer lesen im Restaurant des Literaturhauses aus „Sau Nummer 4“ und das schräge Duo Gerwens & Schröger präsentiert „Selig in Kleinöd“. Zu den weiteren Spielstätten zählen der Justizpalast, eine Großraumzelle des Polizeipräsidiums, der Hörsaal der Rechtsmedizin und ein Bestattungsinstitut. Wie in den vergangenen Jahren werden nahezu alle der knapp 100 Veranstaltungen ausverkauft sein – viele bereits im Vorverkauf.

„Wir wachsen, weil der Markt wächst. Geplant war diese Expansion nie“, sagt Andreas Hoh. „Es ist nicht nur der Output, der gewachsen ist, sondern auch die Qualität“, ergänzt Sabine Thomas. Den Veranstaltern nützt, dass viele Verlage das Genre inzwischen ernster nehmen als vor zehn Jahren. Was bedeutet: Sie möchten Teil des Programms sein, investieren mehr Geld ins Marketing, lassen auch ausländische Autoren einfliegen. Zumindest die großen Häuser leisten sich das gerne und leicht: Val McDermid, Liza Marklund, Arne Dahl, Eoin Colfer, Peter James und viele andere internationale Bestsellerautoren kommen nach München. Sabine Thomas stellt jedoch klar: „Das Kriterium Werbeschwerpunkt interessiert uns nicht. Wir nehmen nur, was zu uns und unserem Publikum passt. Und das gilt eben nicht immer für einen Großteil der Stapelware in Bahnhofs- und Flughafenbuchhandlungen.“

Kleine Verlage haben es nicht leicht, ins Programm der großen Namen und großen Säle zu schlüpfen. Oft kommt eine Lesung nur zustande, weil sich Kulturinstitute, Buchhandlungen und die Veranstalter an den Kosten beteiligen. Oder weil zeitnah Lesungen in anderen Städten stattfinden, eine Anreise sich also auf mehrere Schultern verteilen lässt. Umso erfreulicher, dass in die-

sem Jahr der kleine und literarisch sehr feine Münchner Verlag Liebeskind mit US-Schriftsteller James Sallis („Der Killer stirbt“) vertreten ist. Der eigenwillige Walde & Graf Verlag aus Zürich schickt Javier Márquez Sanchez mit „Das Fest des Monsieur Orpheus“ aufs Podest. Und auch der mehrfach ausgezeichnete Jan Costin Wagner, unabhängig verlegt vom Galiani Verlag Berlin, nimmt teil. Sein neuer Krimi „Das Licht in einem dunklen Haus“ spielt wieder in Finnland, wird wieder lakonisch erzählt und ist wieder einzigartig. Wagner zählt, wie Sallis, zur Sterneküche.

Für einen gelungenen Festivalabend sind Entertainerqualitäten bisweilen wichtiger als hochwertige Prosa. Wer etwa die Lesung von Harry Kämmerer besucht, wird mit einer Mischung aus Krimi, Kleinkunst und Comedy konfrontiert. Kämmerer, der nach seinem furiosen Erstling „Isartod“ pünktlich zum Festival seinen neuen Roman „Die schöne Münchnerin“ veröffentlicht, schreibt knackig, kurz und knapp. Seine Protagonisten heißen Hummel, Dosi, Zankl und Mader und reden entsprechend. Das ist schräg, oft lustig und manchmal nervig, aber zweifellos eine zeitgemäße, spannende Weiterentwicklung des Genres – vor allem live, wenn Kämmerer von zwei Musikern begleitet wird. Wer bisher davon ausgegangen ist, dass Literaturabende stets von blasiert-akademischer Attitüde geprägt sein müssen, wird an diesem Abend vom Gegenteil überzeugt werden. Auch das ist also möglich, zwischen Schnellimbiss und Sterneküche: in einem gut besuchten Wirtshaus, dessen Fleisch meist blutig serviert wird und hinter dessen Tresen gelegentlich ein Anwalt steht, der mit seinem Sandsack spricht.

Beginn: 12.3. Programminformationen unter www.krimifestival-muenchen.de